

Religion im Gebiet der heutigen Schweiz

Kein einheitliches Bild

Der grösste Teil der heutigen Schweiz war von keltischen bzw. im Alpenraum stark keltisierten Völkern bewohnt, die sich regional in Sachkultur und Lebensweise unterschieden.

[> Vertiefungsblatt 5: Kelten und Gallier]

Die Aufteilung des Gebiets auf fünf römische Provinzen nahm offensichtlich auf frühere kulturelle und teils politische Abgrenzungen Bezug. Damit gibt es auch für die Religion kein einheitliches Bild.

Worin die regionalen Unterschiede bestanden, bleibt jedoch vage, weil über die vorrömischen Kulte so wenig bekannt ist und in römischer Zeit neue Gottheiten und Kulte das religiöse Leben verändert haben.

[> Vertiefungsblatt 18: Gallorömische Gottheiten]

Die Sakralarchitektur, die Inschriften und die Bildwerke aus römischer Zeit lassen sich hingegen oft weiträumig vergleichen.

Heiligtum, Siedlung und Territorium

Zu städtischen Siedlungen gehörten mindestens zwei Heiligtümer [**> Objekt 7: Mörtel**]: ein Heiligtum im Stadtzentrum mit einem herausragenden Tempel oder einem Kapitäl sowie ein Heiligtum mit mehreren Sakralbauten – oder gar eine ganze Zone mit Heiligtümern am Stadtrand oder bis etwa zu einer Wegstunde ausserhalb. Von der profanen Welt wurden sie abgegrenzt und meistens zusätzlich mit Zaun und Gräben, später auch mit einer Mauer umgeben. Ein Heiligtum konnte auch territoriale Grenze oder andere wichtige Orte sakral festigen.

Grössere Heiligtümer mit Tempeln, Kapellen und weiteren für das religiöse Leben notwendigen Einrichtungen wie Küchen, Wohnraum für Dienstpersonal oder Übernachtungsmöglichkeiten und Stallungen bildeten zweifellos regionale, religiöse Zentren – zu bestimmten Festen vielleicht überregional. Tempel und Heiligtümer wurden aber auch in und bei Villen an topographisch auffälligen Stellen errichtet.

Die regelhafte Verteilung der Heiligtümer spiegelt eine klare religiöse Organisation. Heiligtümer waren jedoch fester Bestandteil der Landaufteilung mit ihren Zentren, den Städten und Kleinstädten. Die grossen sakralen Zonen am Stadtrand der Hauptstädte *Aventi-*

cum (Avenches VD) und *Augusta Raurica* (Augst BL) mit Tempelbauten gallorömischer Art müssen im Zusammenhang mit öffentlichen Kulturen und Festen der *civitas* gesehen werden – desgleichen grosse Heiligtümer wie *Petinesca* (Studen BE) [**> Vertiefung 36**] oder Thun-Allmendingen BE. Umgekehrt ist es möglich, dass städtische Siedlungen an wichtigen sakralen Plätzen entstanden oder sich dort besonders entfalteten.

Die topographische Lage der heiligen Orte folgt Gesetzmässigkeiten. Am wasserreichen Westrand der Koloniestädte und *civitas*-Vororte Avenches VD und Augst BL befand sich eine ausgedehnte Zone mit Heiligtümern gallorömischer Art, deren Kult in vorrömische Zeit reicht. Am Rand dieser Zone gab es die in Gallien geläufige Verbindung von Podiumstempel und Theater mit Prozessionsstrasse, die im Kaiserkult eine wichtige Rolle spielte.

Urgeschichtliche Menhire als numinose Landmarken bildeten in Genf und in *Lousonna* (Lausanne VD) den Anknüpfungspunkt, während das grosse Heiligtum bei *Petinesca* (Studen BE) auf einem markanten Hügelzug oberhalb des *vicus* lag. Im Umkreis der Siedlungen lagen weitere heilige Orte, oft an exponierten Lagen und teilweise mehrere Wegstunden entfernt.

Tempel und Kalender

In den Koloniestädten und grösseren *civitas*-Vororten stand auf dem Forum – architektonisch in den zentralen Platz eingebunden – ein Podiumstempel nach mediterrane Vorbild. In anderen Heiligtümern waren solche Prachtbauten rar; hier baute man im Siedlungszentrum ebenerdige, einräumige Tempel mit meist quadratischer *cella* und gedecktem Umgang (Umgangstempel). Die zugehörigen Altäre standen vor dem oft nach Osten gerichteten Tempelgang und die Kultbilder im Innern der *cella*.

Umgangstempel sowie einfache rechteckige Tempel und Kapellen prägten die Heiligtümer am Stadtrand und ausserhalb der Siedlungen. Die Hauptverbreitung der Umgangstempel von Britannien bis nach Rätien weist diese Form als charakteristisch für die Nordwestprovinzen aus.

Nach dem Vorbild Roms hatten die zahlreichen Berufs- und Kultvereine in den Provinzstädten ihren eigenen Kult- und Festkalender. Das Zentrum kultischer Anlässe waren die Versammlungshäuser (lat. *scholae*).

Öffentlicher Kult, Kaiserkult und Riten

Öffentlicher Kult konzentrierte sich in den politischen Zentren. In Städten und *civitates* unseres Gebietes wurden – abgesehen von Jupiter – weniger die römischen Staatsgötter verehrt als einheimische Gottheiten wie Merkur und Mars. **[> Objekt 10: Merkurstatuette]**

[> Vertiefungsblatt: 19: Merkur]

Der Kaiserkult verband sich mit anderen Kulturen, denn der von Augustus **[> Objekt 9: Römische Münze]** eingerichtete Kaiserkult war allgegenwärtig: Das Bild des Kaisers und seiner engsten Familie zirkulierte auf jedem Geldstück, Statuen wurden im öffentlichen Raum aufgestellt, überall war sein Bild präsent. Inschriften lassen uns wissen, dass auch in unserem Gebiet in Städten und Kleinstädten zu Ehren des Kaiserhauses Tempel erbaut wurden. Weiter wurden Ehrenbögen und andere Monumente errichtet. In der

Armee stand der Kult des vergöttlichten Kaisers und Imperators, des obersten Feldherrn, weit oben.

Der Kaiser wurde mit dem obersten römischen Staatsgott *Jupiter* sowie anderen wichtigen Göttern verbunden und zusammen mit der Personifikation Roms, der Göttin *Roma*, verehrt. Auch einheimische Gottheiten erhielten mit dem Beinamen «*Augustus*»/«*Augusta*» eine Verbindung mit dem vergöttlichten Kaiserhaus.

Die zahlreichen Altäre illustrieren, dass vom 1. Jahrhundert an Opfer nach römischem und romanisiertem Ritus zelebriert wurden. Einblicke in Opfer und Riten bieten nebst Gefässen **[> Objekte 3–6: Keramik]** und Gerätschaften auch Knochen von Tieren sowie botanische Reste. Man weiss kaum, welchen Gottheiten diese Kulthandlungen galten.

Hauskult

Der Hauskult war mit der Hauskapelle (lat. *lararium*) sowie mit Herd und Herdfeuer verknüpft. Im Kreis der Gottheiten und guten Geister wurden insbesondere die Laren und der *genius* verehrt. Weiter wurde das Andenken an die Ahnen gepflegt.

Auch in unserem Gebiet sind in römischer Zeit kleine Hauskapellen nach südlichem Vorbild mit den darin

Schutzgötter, gute Geister und Ahnen

aufgestellten Figuren nachgewiesen – dank bei grosser Gefahr versteckter, jedoch nicht wieder gehobener Statuettengruppen.

Auch im Hauskult zeichnen sich eigenständige provincialrömische Formen ab; dabei überwiegen mütterliche Gottheiten und gute Geister. Es ist sicher kein Zufall, dass sich gleiche Figuren auch in Gräbern finden.